

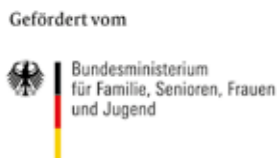
Stolpersteine

in Waren (Müritz)

„Das Einzige, was noch blieb...“

Alfred Leopold (nach 1945)

Mit diesen Stolpersteinen wird an das Schicksal der Menschen erinnert, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.



Waren (Müritz) zur Zeit des Nationalsozialismus

Seit 1932 wird das Land Mecklenburg von den Nationalsozialisten regiert. In Waren (Müritz) stellt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) seit 1931 mit elf Abgeordneten die stärkste Fraktion in der Stadtvertretung. Im Dezember 1932 wird der Kandidat der NSDAP, Anton Gierck, zum Bürgermeister gewählt. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in ganz Deutschland im Januar 1933 kommt es zu Versammlungsverboten und Auflösungen von Parteien und Vereinen. Erste Repressalien gegen Juden setzen ein. Die Diktatur mit ihren Auswüchsen gewinnt immer mehr an Macht. Das öffentliche Leben wird gleichgeschaltet.

In der Reichspogromnacht - in Waren (Müritz) in den frühen Morgenstunden des 10. November 1938 - kommt es zu Ausschreitungen gegen die noch in Waren (Müritz) verbliebenen jüdischen Familien. Teilweise wird ihr Eigentum auf dem Marktplatz verbrannt. Der jüdische Friedhof wird geschändet.

Seit dem 16. November 1942 gibt es keine Juden mehr in unserer Stadt. Die Gestapo teilt mit: „Die Stadt ist Juden frei“. Auch Menschen christlicher Religionen, anderer Hautfarbe, Kommunisten, Homosexuelle sowie Bürgerinnen und Bürger, die nicht mit der Nazidiktatur einverstanden sind, werden verhaftet, deportiert und ermordet.

Am 01. Mai 1945 endet für Waren (Müritz) die Schreckensherrschaft der Nazis. Die Rote Armee befreit die Stadt. Das Regime der Nationalsozialisten kostete 1450 Warener Bürgerinnen und Bürger das Leben und brachte viel Leid in die Stadt.

1 Familie Leopold • Neuer Markt

Arnold Leopold, *03.04.1876, der letzte Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Waren (Müritz), lebte mit seiner Frau Caroline, *23.12.1884, und den Kindern Alfred, *23.02.1908, Ilse, *10.03.1909 und Heinrich, *08.01.1921, bis zum 01. Juni 1937 in ihrem Haus am Neuen Markt, in dem sich auch ihr Gemischtwarenladen befand. Nach Verkauf des Geschäftes mussten sie nach Berlin Charlottenburg umziehen. Alfred und Ilse gelang die Flucht aus Deutschland. Heinrich wurde am 26.02.1943 mit seiner Frau und dem zwei Monate alten Baby nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Arnold und Caroline Leopold wurden im Oktober 1942 mit einem sogenannten „Alterstransport“ ins Ghetto Theresienstadt gebracht. Er überlebte mit seiner Frau den Holocaust, starb aber nach der Befreiung am 12. Mai 1945 in Theresienstadt. Seine Frau wanderte nach New York aus.

2 Familie Löwenberg • Neuer Markt

Über 100 Jahre war die jüdische Kaufmannsfamilie Löwenberg in Waren (Müritz) ansässig. Max, *24.06.1891, seine Frau Margarete, *30.10.1896, sowie deren Kinder Karl Otto, *22.09.1925, Ruth, *16.03.1927 und Gerda, *20.07.1922, sind - wie sechs Millionen Juden in Europa - ebenfalls Opfer der Nationalsozialisten geworden. In der sogenannten „Reichskristallnacht“ zerstörten Mitglieder der Warener SA die Geschäfte der Familie und verhafteten Max Löwenberg. Die älteste Tochter Gerda verließ am 30.11.1938 Waren (Müritz). Von Hamburg aus gelang ihr die Ausreise in die USA. Nach seiner Entlassung aus der Haft und dem Zwangsverkauf des Hauses, versuchte Max Löwenberg mit seiner Familie ebenfalls über Hamburg in die USA zu gelangen. Am 08.11.1941 wurden sie aus Hamburg nach Minsk, heute Weißrussland, deportiert und ermordet.

3 Claus Horwitz • Neuer Markt

Claus Horwitz wurde am 22.05.1934 als letztes jüdisches Kind in Waren (Müritz) geboren. Seine Mutter war Ilse Horwitz (geb. Leopold). Dieser gelang die Ausreise nach Shanghai. Sie hatte Claus bei ihren Eltern - Arnold und Lina Leopold - zurückgelassen. Mit seinen Großeltern ist Claus 1937 nach Berlin in die Sybelstraße 66 gezogen und von dort ist er am 29.10.1942 nach Theresienstadt deportiert worden. Danach wurde er vermutlich sehr bald nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wurde. Seine Mutter heiratete nach dem Krieg erneut und bekam 1951 noch einmal einen Sohn: Charles Rittgers.

4 Gertrud Westphal • Große Mauerstraße

Gertrud Westphal, *17.03.1914, stammte aus einer einfachen Warener Familie. Vom Arbeitsamt wurde sie zur Arbeit in der Warener Kartoffelflockenfabrik verpflichtet, wo es am 18.11.1939 durch ihre Fahrlässigkeit (Rauchen auf dem Trockenboden) zu einem schweren Brand kam. Auf Grundlage der Volksschädlingsverordnung des Dritten Reiches wurde wenige Wochen nach Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Exempel statuiert. Gertrud Westphal wurde zum Tode verurteilt und am 11.01.1940 in Plötensee hingerichtet.

5 Franz Liemand • Große Mauerstraße

Der Steinschläger Franz Liemand, *19.01.1899, war Anhänger der Zeugen Jehovas und verweigerte 1939 aufgrund seiner Weltanschauung nach der Einberufung zur Wehrmacht den Kriegsdienst. Er wurde 1939 vom Reichskriegsgericht wegen des Verbrechens der Wehrkraftersetzung zum Tode verurteilt, in das KZ Sachsenhausen gebracht und am 07.12.1939 ermordet.

6 Frieda Rosenrauch • Lange Straße

Bis 1930 wohnte Frieda Rosenrauch mit ihrem Mann, dem Kaufmann Leo Rosenrauch, in der Langen Straße. Nach seinem Tod zog Frieda Rosenrauch mit ihrem Sohn Heinrich nach Stuttgart. Beide wurden nach Riga deportiert. Sie kam dort zu Tode. Ihr Sohn Heinrich überlebte den Holocaust in mehreren Konzentrationslagern. Seinen Leidensweg beschrieb er nach dem Krieg mit folgenden Worten: „Ich würde es nie glauben, was Menschen für Bestien sein können, wenn ich nicht selbst dabei gewesen wäre.“ Er wurde am 11. April 1945 im KZ Buchenwald von den Amerikanern befreit.

7 Alfred Kästel • Witzlebenstraße

Alfred Kästel, *1879, wurde im November 1939 nach einer Gefängnisstrafe wegen „fortgesetzter Unzucht mit Männern“ (Verstoß gegen § 175 Strafgesetzbuch, Verbot homosexueller Handlungen an und mit anderen) vom Arbeitsamt Hamburg als „Pflichtarbeiter“ zur Mecklenburgischen Metallwarenfabrik Waren (MEMEFA) geschickt und arbeitete hier bis zur erneuten Festnahme 1942. Nach der Verurteilung durch das Landgericht Hamburg kam er ins KZ Neuengamme, wo er am 05.11.1944 ermordet wurde.

8 Ernst Burchard • Teterower Straße

Der jüdische Markt- und Hausierhändler Ernst Burchard, *24.06.1885, lebte bis 1939 in der Fabrikstraße, heute Teterower Straße. Dann zog er nach Berlin Charlottenburg, um in der Anonymität der Großstadt unterzutauchen. Am 03.02.1943 wurde er nach Auschwitz deportiert und wahrscheinlich ermordet.

9 Friedrich Schwarz • Mozartstraße

Der parteilose ehemalige Lehrer Friedrich Schwarz, *27.09.1889, arbeitete in der Mecklenburgischen Metallwarenfabrik (MEMEFA). Er äußerte sich mehrfach kritisch in der Öffentlichkeit und in der MEMEFA zur Politik der Nazis und der Kriegsführung Hitlers. Er wurde von Arbeitskollegen denunziert und als Volksverräter wegen Wehrkraftersetzung und Defätismus am 06.10.1943 zum Tode verurteilt und im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

10 Familie Jacob • Lloydstraße

Erich Jacob, *31.03.1879, war zusammen mit seiner Frau Toni, *21.05.1891, Inhaber einer Kohlenhandlung. Bis 1938 lebten sie mit ihren Kindern Alfred, *11.02.1913, Günter, *03.08.1917 und Hildegard, *31.10.1921, in der Lloydstraße. Sie zogen nach dem Zwangsverkauf des Geschäftes 1938 nach Berlin Charlottenburg. Hildegard gelangte 1939 mit einem Kindertransport nach Schottland. Durch die Kindertransporte wurden 10.000 jüdische Kinder vor den Nazis gerettet. Die anderen Familienmitglieder wurden nach Auschwitz deportiert. Sohn Alfred starb am 30.04.1945 im KZ Mauthausen. Nur Günter überlebte das Vernichtungslager und wanderte 1945 nach Australien aus.

11 Benno Samson • Wiesenstraße

Benno Samson, *29.03.1897, lebte aufgrund seiner geistigen Behinderung bei der Familie Jacob (Stolperstein Nr. 9). Er blieb auch bei ihnen, als die Familie nach Berlin zog. Am 13.06.1942 wurde er nach Majdanek/Lublin deportiert und dort ermordet.

12 Paul Rachow • Papenbergstraße

Der KPD-Funktionär und Stadtverordnete Paul Rachow, *1898, wurde im Februar 1933 verhaftet und in ein KZ im Emsland gebracht. Nach erneuter Verhaftung im Oktober 1935 wurde er wegen illegaler Tätigkeit für die Partei zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 22.08.1944 brachte man ihn im Rahmen der „Aktion Gewitter“ in das KZ Neuengamme. Am 03.05.1945 ist er bei der Bombardierung der „Cap Arcona“ durch die britische Luftwaffe, die das Schiff als Truppentransporter ansah, in der Lübecker Bucht ums Leben gekommen.

13 Edmund Ringert • Am Seeufer

Der Arbeiter Edmund Ringert, *24.12.1898 in Bromberg/Bydgoszcz, kam 1938 wegen seiner homosexuellen Ausrichtung mit dem Gesetz in Konflikt und wurde durch das Schöffengericht Hamburg wegen „fortgesetzten Vergehens“ nach § 175 RStGB zu einer zehnmönatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Im Oktober 1939 wurde Edmund Ringert nach der Strafverbüßung zum „Arbeitseinsatz nach Waren (Müritz)“ geschickt. Nach einer Denunziation wurde er 1940 zum zweiten Mal verhaftet, ins Untersuchungsgefängnis Hamburg gebracht und 1941 der Polizeibehörde Schwerin zugeführt. Von dort kam er zur „Sicherheitsverwahrung“ in das KZ Neuengamme, wo er am 23.08.1942 ermordet wurde.

Gehminuten

1 -> 2 = 1 min	4 -> 5 = 0 min	7 -> 8 = 25 min	10 -> 11 = 0 min
2 -> 3 = 0 min	5 -> 6 = 1 min	8 -> 9 = 10 min	11 -> 12 = 30 min
3 -> 4 = 1 min	6 -> 7 = 40 min	9 -> 10 = 5 min	12 -> 13 = 10 min

HIER WOHNTE
ALFRED KÄSTEL
 Jg. 1879
 VERHAFTET 1938+42
 KZ NEUENGANNE
 ERMORDET 5.11.1944



Alfred Kästel



Bahnhof 1930



Stadthafen 1930



Warener Synagoge 1930

Max Loerenberg
 Spedition
 Kohlen-Handlung
 Gepr. 1848
 Waren, Neuer Markt 5
 Tel. Nr. 20

HIER WOHNTE
MAX LÖWENBERG
 Jg. 1881
 DEPORTIERT 1941
 ERMORDET IN MINSK



Moltkestraße 1930
 heute Mozartstraße



Lange Straße 1930



Paul Rachow



Max Löwenberg



Margarete Löwenberg

HIER WOHNTE
ARNOLD LEOPOLD
 Jg. 1876
 DEPORTIERT 1942
 VERSTORBEN AM 19.08.1945
 IN THARBIENSTADT

Arnold Leopold
 Waren-Müritz
 Spezial-Eisenhandlung
 Tel. 105, Drahtschrift: Eisenhandlung Leopold.
 Sonderheiten:
 Drahtlätze, Drähte, Drahtgeflechte aller Art, landwirtschaftliche Geräte, Ketten aller Art, eiserne Bauartikel, Bau- u. Möbelbeschläge, Werkzeuge für alle Berufe, Schmiedebedarf, artikel, Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, eiserne Öfen und Herde, Angelgeräte etc.



Stadtbus 1930



Marinekapelle 1930



1. NS Feiertag · 1. Mai 1933



Franz Liemand mit seiner Ehefrau

HIER WOHNTE
TONI JAGOB
 Jg. 1891
 DEPORTIERT 1943
 ERMORDET 1945
 IN AUCHWITZ